



Mit Helga, Melanie und Barbara Kascholke prüften gestern drei Generationen die neue Sitzbank in der Tuchmacherstraße. Die Erneuerung dieser Pöbnecker Verkehrsader ist nun offiziell abgeschlossen. (Foto: OTZ/Marius Koity)

# In Ruhe auf die Stadt blicken

## Sanierung der Tuchmacherstraße in Pöbneck offiziell abgeschlossen

Von OTZ-Redakteur  
Marius Koity

**Pöbneck.** „Das Warten hat sich gelohnt“, sagt Sonja Watzke. „Es ist schön geworden“, fügte Martha Nadolf hinzu.

Die beiden Frauen gehören zu den 121 Anwohnern des Tuchmacherstraßen-Abschnittes zwischen Neuer Straße und Wernburger Weg in Pöbneck, der seit September vergangenen Jahres runderneuert wurde. Zum offiziellen Abschluss der Bauarbeiten hatten sich gestern rund 50 Menschen im Bereich der ehemaligen Pestalozzi-Schule eingefunden.

Über die dort aufgestellte Sitzbank mit schöner Aussicht und die neuen Parkplätze war fast jeder voll des Lobes. Die Sitzbank hätte ruhig größer sein können, waren sich Rentnerinnen einig. Kaum ein Spaziergänger, war zu hören, lasse die Gelegenheit aus, hier Platz

zu nehmen und einmal in Ruhe auf die Stadt zu blicken.

Eine weitere Sitzgelegenheit, hieß es, wird vielleicht ein paar Meter weiter auf der anderen

An der Tuchmacherstraße liegt mit der ehemaligen Molkerei die letzte große Industriebrache in Pöbneck. Um das Gelände entwickeln zu können, will es die Stadt noch in diesem Jahr erwerben – für einen Euro.

Straßenseite in den Hang des Molkereigrundstückes gesetzt. In diesem Bereich gibt es noch in diesem Jahr Bewegung, so Stadtplaner Thomas Wunsch.

812 000 Euro, darunter 245 000 Euro Fördermittel, sind in die Sanierung der Tuchmacherstraße investiert worden, sagte Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler). Sein Bauamtsmitarbeiter

Andreas Schwarzer versichert, dass man bei den Kosten „im Rahmen geblieben“ sei.

Die Bratwürste zum gestrigen Festakt spendierte das Bauunternehmen Schwall + Meyer aus Neustadt, das den städtischen Großauftrag erledigt hatte. Geschäftsführer Hartmut Hoppert dankte nicht nur der städtischen Verwaltung für eine „wiederum konstruktive Zusammenarbeit“, sondern auch den Anwohnern.

Seien seine Mitarbeiter anderenorts mitunter Schikanen von Baustellennachbarn ausgesetzt, hätten die Menschen an der Tuchmacherstraße in einigen Fällen sogar mit angepackt. „Wir hatten hier eine selten gute Akzeptanz“, sagte Hoppert.

Ein paar Dinge seien trotzdem noch zu verbessern, räumte Modde ein. So sei die jetzige Beschilderung noch nicht endgültig und überlegt werden müsse, was zu machen sei, da-

mit beim nächsten Gewitter nicht wieder Geröll in die Löfflerstraße gespült wird.

Günther Kascholke gefallen die gepflasterten Querbänder nicht, zumal einer der drei Streifen an seinem Haus die Tuchmacherstraße quert. „Jedes Mal, wenn ein Auto drüber fährt, knallt's ganz schön“, ärgert es ihn. Bei den Querbändern handele es sich nicht nur um „optische Gestaltungselemente“, die von der Fördermittelstelle vorausgesetzt werden, erläuterte Gerd Querengässer vom Ingenieurbüro Pieger-Wehner aus Neustadt, das das Projekt betreut hat. Sie sollen Kraftfahrer auch animieren, den Fuß vom Gas zu nehmen.

Im Vorfeld der Sanierung hatten andere Anwohner sogar echte Querrinnen zur Verlangsamung des Verkehrs in der Tuchmacherstraße gefordert. Die Stadt hält die Querbänder für einen guten Kompromiss.